

forbisch-slavische Besizung gemeint, die in der thüringischen Mark in der Nähe von Böhmen lag (denn zugleich wurde der thüringische Ort Holzhus mit verschenkt). Es darf wohl nur daran erinnert werden, daß die alte thüringische oder forbische Mark sich an die böhmische Mark anlehnte, um die Beschreibung: *provinciolam juxta Boëmiam sitam* sich zu erklären.

Die Geschichte der heutigen Niederlausitz kann daher nicht mit der Zeit des Markgrafen oder Markherzogs Thaculff eröffnet werden; die früheste Zeit, in welcher des Landes Lusitz gedacht wird, bleibt vielmehr das Jahr 932, bei welchem die Hildesheim'schen Annalen erwähnen: *Henricus rex fuit in Lusiczin*. Die vollständige Unterwerfung desselben erfolgte jedoch erst später durch die blutige Schlacht, welche Gero gewann, in welcher er jedoch seinen Sohn oder Neffen durch den Tod verlor. Da alle die Grenzgrafschaften der ein für allemal für die Marken geltenden Einrichtung unterlagen, so kommt es auch nicht sowohl auf Zusammenstellung der Reihenfolge der Markgrafen in der östlichen Mark, als vielmehr auf die Errichtung der Gaue, Feststellung der Grafschaften, in welche die ehemaligen Wendenländer vertheilt wurden und auf die Nachweisung der Inhaber der Grafengewalt in den einzelnen Distrikten an. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß die Feststellung der Gaue im Jahre 961 geschehen ist; denn nach der Urkunde vom 25. Juli 961 schenkt Kaiser Otto I. der Kirche zu Magdeburg den Zehnten von seinen und der Grafen Gütern in pago Lusici et Selpoli (*Sagittar. hist. Duc. Magd. § 8.*) und unterm 28. August 965 den Honigzehnten in pago Lusici. In der letzten Urkunde wird ein pagus Selpoli nicht erwähnt, dagegen Niciti und Sprewae und es kommt darauf an, jenen Gau, der bald gänzlich verschwindet, näher festzustellen. Wie schon bemerkt, wird desselben in der Urkunde vom 25. Juli 961 gedacht, dann erzählt Dithmar von der Unterwerfung der Lusitzer:

*Gero Orientalium marchio Lusizi et Selpoli, Misiconem quoquecum sibi subjectum imperiali subdidit ditioni.*

Ebenso wird in der Urkunde vom 22. Januar 968, in welcher der Papst Johann XIII. die Stiftung des Meißnischen Bisthums bestätigt (*Lünig Spicil. eccles. Cont. I. S. 333.*), der pagus Selpoli neben Lusici genannt, und dasselbe ist der Fall in der neueren Bestätigungs-Urkunde von 996 (*Neues Laus. Mag. Bd. 31. S. 5.*). Endlich gedenkt Dithmar auch der Resultate des für die Deutschen ungünstig ausgefallenen Feldzuges gegen die Polen im Jahre 1007 und sagt: Die deutschen Heerführer hätten die Eingedrungenen zwar zurückgeschlagen, aber nicht weiter zu verfolgen gewagt, und Lusici, Zara und Selpoli wären daher von Boleslaus wieder besetzt worden (*Edit. Wagner S. 157.*). Später scheint ein pagus Selpoli nicht weiter vorzukommen und seine Lage genau zu bestimmen ist deshalb schwierig, weil nirgends von einem Orte gesagt wird, daß er in pago Selpoli gelegen. Nach den vorgedachten Stellen läßt sich nur annehmen, daß er nordöstlich von Lusici gelegen habe; wenn der Verfasser der neuesten Geschichte des Markgrafen Gero aber annimmt, der Gau Lusici sei zwischen der schwarzen Elster und der obern Spree, Nice und Selpoli aber zwischen der Spree und der Oder zu suchen, so erscheint diese Ansicht doch nicht haltbar; denn nach Dithmar's Erzählung von dem Feldzuge gegen die Polen 1010, im 6. Buche seiner Erzählung, lag Dobraluch (*Dobrilugf*) im pago Lusici und das von Gero begründete Jarina an der Grenze dieses Gaues gegen Westen,